„Gehse inne Stadt, watt machtich da satt?“
Nun, wer zur Mittagszeit am Platz vor der Petrikirche vorbei kommt, der kann unmöglich die lange Schlange vor der Bude von Wurst Willi verpassen. Und wo wir Fahrspurwechsel und Kolonnenhüpfer ansonsten argwöhnisch und verärgert beobachten, dass wir uns doch mal wieder an der falschen Kasse angestellt haben

- zum Beispiel weil nicht nur die Menge der Waren auf dem Band sondern auch die Bezahlvorgänge den Ausschlag geben:
  „Warten Sie, vier Cent habe ich, wo habe ich die denn, ich hatte die doch“,

während wir uns also anders als andere Nationalitäten äußerst ungern und ungeduldig in die Reihe stellen, sind die 10, 15 Meter bei Wurst Willi dank ausgeklügelter Arbeitsteilung der Mitarbeiterinnen kein Problem. Das geht immer Ratzfatz: „Bitte schön der Herr, etwas schärfer, der Herr? Mit Mayo die Dame? Macht 4 Euro 70.“ Pech nur, wenn gerade der Mensch vor einem steht, der für die gesamte Abteilung das Mittagessen mitbringen soll - ist gar nicht so selten.
Gehse inne Stadt, watt machtich da satt? Ne Currywurst, klar, wat sons.

Ist natürlich teurer geworden, mittlerweile: Currywurst 2,70.
Gibt immerhin auch n Brötchen dabei
- woanders isset auch mal nur ne halbe Scheibe Toast,
für damit die lecker Soße nich umkommt.
Ohne Brötchen kannste 20 Cent sparen,
andererseits: 20 Cent für’n Brötchen
- und das sind gute Brötchen, nicht so warm aufgeblasene Teigklößchen!
Ich warte noch auf den Tag, wo einer statt „Currywurst ohne Brötchen“
Currywurst ohne Currywurst bestellt: 10 Mal Currywurst ohne Currywurst,
ich nehm die Brötchen, Wurst könnse behalten.

Nun, die meisten nehm ja eh „noch ne Pommes dabei“.
Nur: dann brauchst ja auch wieder watt für bei die Pommes: also
einmal Curry Pommes Mayo bitte, nich so scharf oder n’ bisschen schärfer, für die Mutigen.
Ob Brötchen, Scheibe Toast oder Pommes:
Stellt sich die Frage, ob’s tatsächlich die Currywurst ist, die „Dichta" satt macht.
Oder LiedaDichta.

Aber das ist ja nicht alles. Statt zu Wurst Willi kannste ja auch zur Wurstkultur gehen. Ist auch billiger. Wurstkultur - jawohl. Im deutsch-polnischen Sprachraum gibt’s zweifellos ne komplette Wurstkultur für alles, was das Herz zwar begehrt aber nicht vertragen kann.
Damit das anders wird, gibt’s alternativ vegane Currywurst, zum Beispiel aus Meeresalgen, Stärke und Erbseneiweiß. Dauert nur noch n bisschen, bis die Schlange bei der Algenwurst ebenso lang ist wie bei Wurst Willi. Aber wo Puristen und Kult zusammenkommen, da kann min nicht nur, da wird man auch: streiten.
Nicht, welche gesünder ist, sondern welche besser ist: die in Soße schwimmende Ruhrpott-Curry oder die Berliner Currywurst, im Ganzen, mit oder ohne Pelle, oben eingeschnitten und mit Ketchup übergossen. Mit scharfen Zwiebeln, wenn gewünscht.
Da gibt es dann auch alle Jahre wieder die Hitliste der Kultbuden -

Doch ob es nun die Gourmet-Currywurst vom ehemaligen Sternekoch aus Wattenscheid, die ECHTE von Dönninghaus vom Bratwursthäuschen im Bermudadreieck oder bei uns in Dort,und Wurst Willi, Thüringer, oder Nobbi Dickels Curry-Fan-Bude ist:
Schnell, lecker, ungesund: Der watt is dat schön, auch ohne Bier, gekleckert wird sowieso:
Kleckern statt Klotzen.

Nun stehen bei uns in Dortmund gleich zwei von den eben erwähnten Currywurst-Buden vor einer Kirche. Petrikirche und Marienkirche. Der Kirchplatz als Treffpunkt und Marktplatz, wo es eben gibt, was satt macht oder schmeckt. Oder ist es umgekehrt, und es stehen gar nicht die Buden anner Kirche, sondern inzwischen die Kirche anner Bude?
Petrikirche, kennst nicht? Dat is da, wo Wurst Willi is, kennst du doch. Am Saturn.

Gehse inne Stadt, watt machtich da satt?
Kirche oder Currywurst? Oder beides, stehen die deshalb so nah beieinander?

Gehse inne Stadt, watt machtich da satt?
Das Angebot an Hauptgerichten und Sättigungsbeilagen aller Art ist natürlich groß. Und damit meine ich nicht nur kulinarische Angebote von China-Nudel-Box über Döner bis gerade eben noch aktueller aber schon wieder im Schwinden begriffener BurgerBude.
Alles Sättigungsbeilagen und Verweildauerregulierungsstrategien.
Nein, die Kunst besteht darin, den Appetit zu wecken und auch dann aufrecht zu erhalten, wenn der Hunger mal ein wenig gestillt ist. Wobei Hunger wiederum nur einen Bedarf bezeichnet, der aktuell meist weniger der Not als unseren Wünschen entspringt.
Und das gilt für fast alles, was uns da in der Stadt begegnet, vom Schuhgeschäft über Klamottenläden bis hin zu Büchern und Haushaltsgeräten sowie trag- und vernetzbaren Kleinkomputern, die uns dann sagen wollen und können,
wo es all das am billigsten und besten gibt: nämlich, nicht inne Stadt, sondern im Internet.
Gehse also auf amazon und co, gehse aufe App, nich inne Stadt,
- und watt macht dich *da* satt?
Lieferheld, natürlich - der bringt's. Also Pizza, oder Currywurst.

Appetit wecken, Begehren, etwas, dass den kleinen Unterschied macht und mit dem kleinen Unterschied das große Ganze im Schwung hält zwischen Not und Gier gibt es noch das ganz normale Leben.
WARUM WERDE ICH NICHT SATT?
singen fragend oder fragen singend die TOTEN HOSEN.
Aber ist Grönemeyers Song die Antwort darauf?
In Grönemeyers Lied entfaltet sich die Katastrophe des Alltags ja erst langsam von „ker wat is dat schön, wie wir zwei hier stehn" bis zu „aufm Hemd auffe Jacke, ker wat ist dat ne K…" und „ich krichse wenn ich so nach Hause komm".
Das wunderbare unseres Menschseins ist ja, dass wir aus Erfahrung nicht klug werden. Denn was im Lied einen tragischen aber doch auch harmlosen Verlauf nimmt, bedeutet nicht, dass wir morgen nicht wieder aus vollem Herzen singen und sagen würden:
„Gehse inne Stadt, watt machtich da satt?"
So dass das Lied wieder mit vollem Recht von vorne beginnen kann,
um erneut den gleichen Verlauf zu nehmen.

Wo aber, und wem stelle ich die Frage: WARUM WERDE ICH NICHT SATT?
Unabhängig von unserem Stoffwechsel natürlich.
Ich könnte diese Frage natürlich mal Nobbi Dickel stellen,
- falls ich ihn mal an seiner Bude treffen sollte,
oder Wurst Willi.
Im besten Fall wäre die Antwort in leichter Abwandlung des Originals:
Ach dann nehmse gleich zwei mal, Currywurst.

Wo also, und wem stelle ich die Frage: WARUM WERDE ICH NICHT SATT?
Wo sie schon nebeneinander stehen: was würde ihr empfehlen?
Currywurstbude oder Kirche?

Ich bleibe mal bei diesen beiden Alternativen, denn
würde ich diese Frage Amazon stellen, würde die Antwort würde wohl lauten:
Wir vermissen Dich auch, du hast schon lange nichts mehr bestellt.
Und der Lieferheld würde mir vermutlich einen weiteren Laden mit üppigeren Portionen empfehlen.
Wenn das also alles nichts hilft, kann ich immer noch meine Ernährung umstellen - ist ja auch dringend mal dran, der Gesundheit wegen, der Tierhaltung wegen, der Umwelt wegen.
Lebensstil ändern - um Freiheit zu gewinnen.
Das ist es doch wohl, worauf es ankommt: Freiheit zu gewinnen.

Wo also, und wem stelle ich die Frage: WARUM WERDE ICH NICHT SATT?
Currywurstbude oder Kirche?
Stellen wir uns das mal vor:
Kommse vorne Schicht, wat schönret gibt et nich als wie Gottesdienst?
Willi komm geh mit, ich krieg Appetit auf Gottesdienst?
Ker wat is dat schön, wie wir zwei hier steh'n, beim Gottesdienst.
Schlange stehen für n Gottesdienst,
mit Brot, Toast oder Brötchen, Pommes Schranke und Softdrink,
Brot und Wein, hinterher n Käffchen ist auch noch drin.

Wenn's da nun heißt:
Bisse richtig down, brauchse wat zu kaun, dann ist das möglicherweise ein leicht problematischer Rat, zumal angesichts der Frage danach, warum ich nicht satt werde.
Ich würde ja sagen:
Bisse richtig down *hasse* wat zu kaun.
Schon längst.
Mehr hilft da auch nicht mehr.
Da geht es eher um die Frage, wie du die Verdauung in Griff kriegst.
Inklusive Ausscheidung.
Inklusive Fleckenentferner, wenn auch nicht unbedingt von Hemd und Hose.
Inklusive Fleckenentferner,
wenn auch nicht unbedingt von Hemd und Hose,
die sitzen manchmal tiefer, die Lebenskleckereien.
Da kann dir wohl auch schon mal flau werden…

Nun gehen wir ja auch nicht nur einmal im Leben zum Gottesdienst,
aber das bedeutet eben nicht, dass wir hier nicht satt werden,
sondern dass wir kommen, WEIL wir hier satt werden können,
wenn und während wir an und in allem anderen NICHT satt werden.

Weil diese Sättigung nicht von uns abhängig ist, von unserer Geier, unserem Hunger, unserem Durst, unserer Leere und den dazu passenden Rezepten samt Sättigungsbeilagen,
sondern von Gott:
„Alle guten Gaben, / alles, was wir haben / kommt, o Gott, von dir. / Dank sei dir dafür. / Amen"

Ist das wirklich so?
Bleibt nicht unsere Lebensangst ebenso wie unsere Übersättigung Teil unseres Lebens?
Trotz Gott? Trotz Kirche - Kiosk - Currywurst?

Unsere menschlichen Bedürfnisse haben ja nicht nur mit dem Magen zu tun,
sondern, biblisch gesehen, mit der Kehle: Hunger, Durst haben dort ihren Ort.
Das hebräische Wort dafür ist näfäsch: SEELE
Unsere Seele kann in einem ganz umfassenden Sinn hungrig oder durstig sein
- und sich dann suchend an Gott wenden, von dem es in Psalm 107,9 heißt:

> „Denn er hat die durstende Seele gesättigt, die hungrige Seele hat er mit Gutem gefüllt."

Doch selbst Gott kann übersättigt sein, „genug haben" - zum Beispiel von Brandopfern (so Jesaja 1,11). Auch wenn das nicht unbedingt Currywurst ist:
Vom Grillen also hat Gott genug,
zumindest dem, das eigentlich der Selbstbeweihräucherung dient,
die zur Selbstberäucherung wird:
weniger „weih" als stinkendes Fett und beißender Qualm.

Was bedeutet es also, dass Gott uns satt macht, und dass man an der Currywurstbude vorbei vielleicht mal die Kirche dahinter aufsuchen sollte - oder uns hier in Eving?
Beten wir nicht auch um das „täglich Brot" aus Gottes Hand?

Eben.
Gott möchte uns mit dem versorgen, was wir zum Leben brauchen. Allem Guten, wonach unsere Seele hungert und dürstet. Im Blick auf den Hunger möchte er uns satt machen,
und das umschließt die konkrete Sättigung von Pflanzen, Tieren und Menschen.

Das ist das Eine, dass wir eingebunden sind in den Kreislauf von Gottes Fürsorge.
Wenn wir uns da heraus stehlen, dann meist aus einem Begehren heraus, dass wir dann nicht mehr in den Griff bekommen, sondern das uns im Griff hat.
Satt werden gibt es daher nur in der Balance zwischen Arbeit und Dankbarkeit,
zwischen Verantwortung und Respekt,
zwischen Not und Überfluss,
zwischen Nehmen und Geben,
zwischen Teilen und Genießen.

Weil Gott uns versorgt mit dem, wonach unsere Seele und damit unser Leben sich sehnt, brauchen wir es weder zu rauben noch als unseren Besitz zu beanspruchen.
Das gilt für unseren Platz in der gesamten Schöpfung ebenso wie für unseren Umgang miteinander und untereinander. Satt werden ist eine Frage des Friedens.
Und nur, wenn Satt-Werden eine Frage des Friedens ist, ist es auch eine Frage des Heils.

Wenn es also darum geht, dass Gott uns sättigt, dann hat das mit Freiheit zu tun. Einer grundlegenden und überaus wirksamen Freiheit von den Dingen, die versprechen uns satt zu machen und ebenso von unseren eigenen Grenzen und Grenzenlosigkeit, von unserem Übermaß und unserer Maßlosigkeit, von unserer Verblendung und unserer Angst.

Wir können nur in Frieden und Freiheit satt werden. Beides können wir uns nicht selbst verschaffen - weil das immer auf Kosten anderer geht - und nach beidem haben wir Hunger.
Einen Hunger, der bei Gott und von Gott gestillt werden kann, weil er uns hineinnimmt in das Ganze der Schöpfung und des Lebens, der Verantwortung, der Liebe und der Gerechtigkeit.